

Erasmus Erfahrungsbericht an der Universidad Pablo de Olavide (UPO) in Sevilla

Verwaltung und Formalität:

Als Student der Transkulturalität habe ich mich dazu entschlossen das 5. Fachsemester im Ausland zu studieren. Meine Wahl fiel auf Sevilla, da ich dort bereits Kontakte hatte. Ein Teil meiner Familie stammt aus Sevilla, und somit entschied ich mich dazu für den Zeitraum bei meiner Oma einzuziehen. Die Bewerbung für das Erasmus-Programm reichte ich allerdings sehr spontan und leider etwas zu spät ein, jedoch wurde meine Bewerbung trotz dessen akzeptiert, was mich enorm gefreut hat.

Bis es tatsächlich nach Sevilla ging, dauerte es noch eine ganze Weile, und ich empfehle sehr diese Zeit schon einmal zu nutzen um sich mit dem Internetauftritt und den Kursen der UPO vertraut zu machen. Es kann nicht schaden, sich bereits im Vorfeld mit den Deadlines und benötigten Dokumenten auseinandergesetzt zu haben. Aufgrund eines Missverständnisses, für das ich selbst die volle Verantwortung trage, verpasste ich die Möglichkeit mich bei den Kursen in der UPO einzuschreiben. Die UPO adressierte alle möglichen Mails mit Informationen und Internetzugängen an eine Mailadresse, die ich zu diesem Zeitpunkt nicht mehr nutzte. So ging ich davon aus, dass noch keine Informationen versendet wurden, sodass ich mich mit Hilfe des „TIKA“, einem Online-Portal der UPO für Fragen rund ums Studium, mit der Universität in Verbindung setzen wollte. Dies ereignete sich jedoch bereits im August, und ich musste feststellen, dass der Universitätsbetrieb während dieses Monats weitestgehend eingestellt wird. So verpasste ich die Möglichkeit mich für die Kurse einzutragen. Glücklicherweise stellt die UPO am Anfang des Wintersemesters ein weiteres Zeitfenster bereit, das bis in den Vorlesungszeitraum reicht, in dem man sich Kurse aussuchen kann. Leider waren nun die Kurse, die ich als interessant erachtete bereits vollständig belegt und ich musste mich für Kurse entscheiden, die zu mir und meinem Studium nicht sonderlich gut gepasst haben. Trotzdem war ich sehr erleichtert noch die Chance erhalten zu haben mich in besagte Kurse eintragen zu können und mit dem Erasmus-Programm beginnen zu können. Leider konnte ich dementsprechend das Learning-Agreement erst zu einem recht späten Zeitpunkt einreichen. Einerseits kam dies durch meine verspätete Kurswahl zu Stande und andererseits ist beim Verwaltungsapparat der UPO für Angelegenheiten des Erasmus-Programms des Öfteren mit Wartezeiten zu rechnen.

Die Kontaktaufnahme erfolgt bei der UPO stets über das Portal „TIKA“ und einen persönlichen Ansprechpartner gab es nicht. Auch wenn mir dieser Weg recht unpersönlich und umständlich erscheint, konnten letztlich alle Fragen beantwortet, und alle Probleme gelöst werden. Was ich als sehr positiv empfand war die Organisation rund um die Onlinelehre. Die wichtigsten Portale diesbezüglich waren die „Aula Virtual“ und die „UPO Correo“, dem internen Mail-Netzwerk der Universität. Nachdem man sich recht unkompliziert online in dem internen Netzwerk angemeldet hat, erhält man Zugriff auf

sämtliche Portale der UPO, die über die offizielle Website zugänglich sind. Auch wenn die Lehre ausschließlich in Präsenz stattfanden, waren diese Kanäle wichtig zum Austausch von Informationen und Dateien. Bevor das Semester startete, organisierte die UPO eine Einführungswoche für alle Erasmusstudenten. Ich empfehle dieses Angebot wahrzunehmen, da dort sehr viele organisatorische Fragen rund um das Studium oder Fragen über den Campus thematisiert werden. Außerdem ist es eine gute Möglichkeit erste Kontakte zu knüpfen.

Studium:

Ich persönlich fand mich in Kursen wieder, in denen kaum bis gar keine Erasmus Studenten anwesend waren. Da ich der spanischen Sprache nicht ausreichend mächtig gewesen bin hatte ich starke Probleme den Studieninhalten zu folgen. Zudem kommt noch, dass speziell in Andalusien ein sehr starker Dialekt gesprochen wird. Natürlich berücksichtigten die Dozent/innen dieses Handicap und versuchten mir in Gesprächen abseits der Kurse den Inhalt noch einmal für mich verständlicher wiederzugeben. Für diese Hilfsbereitschaft war ich sehr dankbar, jedoch konnte ich kaum erwarten, dass innerhalb der Kurse das Sprachniveau auf mein Level heruntergestuft wird. In meinen Kursen fehlten mir Gleichgesinnte, mit denen ich mich gemeinsam über Verständnisschwierigkeiten austauschen konnte. Ich muss mir eingestehen, dass dies auch an meiner persönlichen Motivation nagte, doch ich gab bis zuletzt mein Bestes und versuchte immer wieder nicht-verstandene Inhalte weiter aufzuarbeiten.

Meine Kommiliton/innen waren mir gegenüber sehr aufgeschlossen und waren mir in vielerlei Hinsicht ebenso eine große Hilfe. Außerdem gibt es in Spanien ein Portal in dem Studenten ihre Notizen hochladen und für ihre Kommiliton/innen zur Verfügung stellen. Es heißt "wuala" und war mir eine große Hilfe im Studium.

Die abschließende Note des Semesters setzt sich, je nach Kurs, durch unterschiedliche Prüfungsformen zusammen. Eine abschließende Klausur gibt es zwar häufig, doch zuvor werden oftmals kleinere Tests oder Essays geschrieben, die mit in die Benotung einfließen können. In einem Kurs musste eine Art Hausarbeit angefertigt werden.

Wohnen und Freizeit

Die Beschreibung meiner Wohnsituation ist für künftige Erasmusstudenten in Sevilla wahrscheinlich eher uninteressant, da ich bei meiner Großmutter gewohnt habe. Allgemein habe ich sehr viele Familienmitglieder in Sevilla, wodurch ich zuvor schon einige Kontakte hatte.

Das Viertel, in dem ich lebte, nennt sich „Nervi3n“ ein Ort, in dem ich viele Studenten getroffen habe, da er sich durch seine gute Lage und Verbindung zur UPO anbot. Zufälligerweise war mein Freund, aus dem Buddy-Programm, mein direkter Nachbar. Allgemein findet man dort alles was man braucht, wie eine große Auswahl an Supermärkten, Restaurants, Bars, Kosmetikläden oder Einkaufszentren. Die zweite Universität in Sevilla hat dort auch eine ihrer vielen Niederlassungen, wodurch die Straßen sehr belebt waren.

Rückblickend muss ich sagen, dass die Wahl bei meiner Oma zu leben meine Erasmuserfahrung etwas eingeschränkt hat, da ich des Öfteren in Familienaktivitäten involviert wurde. Ich vermute, dass das Leben in einer WG förderlich für die Vernetzung in der Erasmus-Welt gewesen wäre. Trotzdem bereue ich diese Entscheidung nicht, da es mir wichtig war etwas Zeit mit meiner Oma zu verbringen.

Für Erasmusstudenten gibt es zwei Organisationen, die sich von ihrem Aufbau und ihrer Struktur her kaum unterscheiden, und Gruppenaktivitäten, wie Ausflüge, Partys oder ähnliches organisieren. Die eine nennt sich „ESN“ und die andere heißt „Erasmus-Club-Sevilla“. Man zahlt einmalig einen Mitgliedsbeitrag und je nach angebotener Aktivität den jeweiligen Preis. Diese Organisationen sind vor allem zu Beginn des Aufenthalts hilfreich gewesen, um schon mal einige Kontakte zu knüpfen. Allgemein ist es aber nicht schwierig gewesen in Sevilla Anschluss zu finden, da dort sehr viele junge und aufgeschlossene Menschen leben.

Obwohl ich mein Auslandsjahr während der Corona-Krise machte, fanden regelmäßig Feiern statt und die Straßen in den Studentenvierteln waren am Wochenende stets gefüllt. Das Viertel, in dem am meisten los war hieß „Alamedas“, ein charmanter Ort, an dem es haufenweise Bars gibt.

Das Stadtbild von Sevilla ist sehr historisch und überzeugt durch seine überwältigende Architektur, die sich über das Stadtzentrum hinaus bis in viele weitere Viertel erstreckt. Die Kathedrale, die Plaza de España oder das Alcázar sind mit Sicherheit einige historische Höhepunkte der Stadt.

In Sevilla konnte man als Erasmusstudent auch viele Sportangebote wahrnehmen. Es gab viele WhatsApp-Gruppen, in denen sich Student/innen selbst organisierten, um einer bestimmten Sportart nachzugehen. Ich selbst nahm regelmäßig an Fußballspielen teil und schnupperte in den Volleyball/-, Basketball/- und Jogginggruppen hinein. Außerdem sind die Preise für Mitgliedschaften in den Fitnessstudios sehr fair.

Fazit

Abschließend muss ich sagen, dass ich ein durchwachsendes Semester hatte, was allerdings durch meine persönlichen Entscheidungen zu Stande kommt. Ich habe mich in Sevilla sehr wohlfühlt und mich mit den Einheimischen sehr gut verstanden. In der Universität hatte ich Probleme, da ich in Kursen war, die kaum von Erasmus Studenten belegt waren und nicht

unbedingt meinem Interessensprofil entsprechen. Diese Situation sollte aber nicht repräsentativ betrachtet werden, da ich durch Eigenverschulden in diesen Kursen gelandet bin. Ich würde ein Erasmussemester in Sevilla jederzeit wieder machen, mit dem Unterschied in eine WG zu ziehen und mir rechtzeitig interessante Kurse auszusuchen.